

An Herrn
Städteregionsrat Helmut Etschenberg

Aachen, den 13. April 2017

**ANFRAGE „Verabreichung von Neuroleptika im Senioren- und
Betreuungszentrum der StädteRegion Aachen in Eschweiler?“**

Sehr geehrter Herr Etschenberg,

für die Fraktion DIE LINKE ergeben sich Fragen zum o.a. Thema, um deren Beantwortung wie Sie bitten.

1. Ob bzw. wie häufig werden im Senioren- und Betreuungszentrum der StädteRegion Aachen in Eschweiler im Geriatrie-/ Pflegebereich Neuroleptika (NL) eingesetzt?

Im Falle eines Einsatzes von NL möchten wir gerne wissen:

2. Bei der Information zur MDK-Prüfung vom März 2017 des Senioren- und Betreuungszentrums der Städteregion Aachen (Vorlage 2017/0164) sind zum Qualitätsbereich 1 (Pflege und medizinische Versorgung) Fragen offen. Werden bei den Einzelbewertungen 23, 24, 25, 26 (ärztliche Anordnungen und Umgang mit Medikamenten im Senioren- und Betreuungszentrum der StädteRegion Aachen in Eschweiler) Verordnungen von NL erfasst? Wird bei dem Kriterium 36 (Beobachtung des Wohlbefindens der Bewohner mit Demenz und Verbesserungsmaßnahmen diesbezüglich) ein Zusammenhang mit NL dokumentiert?
3. Ist bekannt, dass wegen struktureller Proteinveränderung bei demenziell Erkrankten schwere irreversible beeinträchtigende Störwirkungen des Lebens bei minimalem Nutzen (bei 8%-15% der Betroffenen) entstehen, und NL nur als Notfallmedikation kurzzeitig verabreicht werden sollten? Bitte erläutern inwieweit.
4. Wird in Anbetracht der Tatsache, dass die Versorgung demenziell erkrankter Menschen mit Neuroleptika um das 10fache mehr an gesellschaftlichen Kosten (Quelle: Prof. Peter Schönhöfer, Transparency International, AG Pflege) bedeutet, daran gedacht, die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel eher für psychosoziale Hilfen auszugeben? Bitte erläutern mit welchen Maßnahmen.

Hintergrund:

Am 22. März 2017 wurde im Verwaltungsausschuss der Städteregion Aachen das Ergebnis der MDK-Prüfung *) im stationären Bereich des Senioren- und Betreuungszentrums der Städteregion Aachen in Eschweiler vom 06.02.2017 mitgeteilt.

Erfreulicherweise ist das Ergebnis der Prüfung bei allen 77 Einzelbewertungen: Bestnote.

Jetzt titelten Tageszeitungen am 5. April: „Demenzkranken erhalten oft schädliche Pillen“. Demenzkranke in Pflegeheimen bekommen in Deutschland häufig Psychopharmaka, die ihrer Gesundheit schaden können. Das geht aus dem am 4. April veröffentlichten Pflege-Report 2017 hervor. Fast die Hälfte der 500.000 stationär betreuten Demenzpatienten (43 Prozent) erhält demnach sogenannte Neuroleptika, also Mittel, die gegen Wahnvorstellungen eingesetzt werden. Fast alle dieser Medikamente sind eigentlich nicht für demenziell erkrankte Personen zugelassen, heißt es weiter.

Patientenschützer rügten den Einsatz von Antidepressiva und Beruhigungsmitteln. Damit würden Demenzkranke in Pflegeheimen oft „ruhiggestellt“, weil Personal fehle. Für die meisten Heimbewohner sei das äußerst schädlich. Durch die Nebenwirkungen komme es zu Todesfällen, Schlaganfällen, Stürzen, verminderter Denkfähigkeit und Gefühlsempfindung.

„Wir wissen aus der Forschung, dass Neuroleptika gegen Demenz völlig unangemessen sind“, so Manfred Borutta, Pflegewissenschaftler an der Katholischen Hochschule Aachen.

Weiter heißt es, dass in anderen europäischen Ländern Verschreibungen von Neuroleptika für Heimbewohner die Ausnahme sind, da den Betroffenen mit sozialer Zuwendung und mit der Möglichkeit abwechslungsreicher Gestaltung des Tagesablaufs geholfen werden kann.

Auf dem Markt sind hierzulande NL für über 1.000 Millionen Euro. Das sind NL für 300 Millionen DDD (= Tagesdosis), so Prof. Peter Schönhöfer, Transparency International, AG Pflege.

*) *Qualitätsprüfung des Prüfdienstes der Medizinischen Dienste der Krankenkassen und der Qualitätsprüfungen des Prüfdienstes des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e. V.*

Mit freundlichen Grüßen

Helga Ebel